

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 21. Juni. Hofrath Dr. Rudolf Gottschall hat von dem Herzog von Anhalt das Ritterkreuz erster Classe des anhaltischen Hausordens in Anerkennung seiner verdienstlichen literarischen Leistungen erhalten.

r. Leipzig, 21. Juni. Ein neueres wichtiges Erkenntnis des Bundes-Oberhandelsgerichts, wodurch wieder Urtheile des preussischen Obertribunals und der meisten preussischen Gerichte hinfällig werden, lautet: Die Schiedsrichter sind nicht verpflichtet, ihre Thätigkeit einzustellen, wenn die eine oder andere Partei deren Zuständigkeit angeht; der trotz des erhobenen Kompetenzeinwands ertheilte Schiedsspruch ist nur dann nichtig, wenn sich das Schiedsgericht mit Unrecht für competent erklärt.

Leipzig, 21. Juni. In dem vorige Woche beendeten schriftlichen examen pro praxi iuridica, an welchem 24 Candidaten theilgenommen, sind den Examinanden folgende 6 Thematia gestellt worden: Nationalökonomie: Unterschied zwischen extensiver und intensiver Landwirtschaft; Civilprozess: Ueber die proceßhindernden Einreden; Deutsches Privatrecht: Ueber die rechtliche Natur der Regalien; Pandekten mit anschließender Exegese: Ueber den Unterschied zwischen der rei vindicatio und der Publiciana actio; Sächsisches Privatrecht: Ueber die Intercession von Frauenpersonen; Politik: Ueber die rechtliche Stellung der Polizei im Organismus des Staats.

Leipzig, 21. Juni. Ein stets wohlunterrichteter Berliner Correspondent schreibt der „Allg. Ztg.“: Ueber das Siegesfest und seine Vorbereitungen hört man noch manchen interessanten Zug. Am Donnerstag, kurz vor dem Schluss des Reichstages im Schloß, erhielt der Kaiser ein Telegramm, dessen Inhalt Se. Majestät den anwesenden Mitgliedern des Bundesrathes als eine wichtige und erfreuliche Nachricht bezeichnet. Nach einem Augenblicke der gespannten Erwartung auf Seiten der Versammlung fügte der Kaiser lächelnd hinzu: „Ein Wetterkundiger theilt mir aus Leipzig mit, daß nach angestellten Berechnungen das morgen bevorstehende Fest von einem wolkenlosen Himmel begünstigt sein werde.“ Die Prophezeiung hat sich befanntlich in reichem Maße erfüllt. (Die Weltgeschichte spielt oft sonderbar; noch nach Jahrhunderten werden die Chroniken erzählen, wie unser Stannneben in so großen Momenten mit dem größten Fürsten seiner Zeit in so vertraulichen Beziehungen gestanden hat.)

Das „Meißner Tageblatt“ schreibt: Privatnachrichten zufolge werden wir unsere aus Frankreich auf dem Rückmarsche befindliche frühere Garnison (das 2. Jägerbataillon Nr. 13) nicht sofort wieder erhalten, es soll derselben vielmehr die Stadt Leipzig vor der Hand als Garnisonort angewiesen worden sein. (In Leipzig weiß man von einem solchen Vorhaben Nichts.)

Aus Chemnitz, 20. Juni, meldet das dortige Tageblatt: Am gestrigen Abend fand im Saale zur „Stadt London“ eine ziemlich zahlreich besuchte Arbeiterinnen-Versammlung statt. Die Versammlung eröffnete im Auftrage des Comités die Arbeiterin C. Wiffelwig mit einer Ansprache, in der sie hervorhob, daß die Klagen der Arbeiterinnen allgemein, aber auch vollständig gerechtfertigt seien; denn hier erhielten sie zu wenig Lohn, dort verhängte man über sie ungerechte Strafen, und an anderen Orten behandelte man sie schlecht, ja man mißhandelte sie sogar. Diese Zustände dürften länger nicht mehr bestehen, sie

müßten beseitigt werden, was allerdings nur dadurch geschehen könne, wenn die Frauen Theil nehmen an den socialen Kämpfen der Männer. Hierzu sei das Weib aber vollständig berechtigt, denn nicht immer sei der Mann dem Weibe geistig und körperlich überlegen. Aufhören müßte es, daß die Frau zum Nachtheile ihrer Familie vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf der Fabrik arbeite, um nur nicht zu verhungern. Nach diesen Auslassungen wurden die Arbeiterinnen Wunderlich mit dem Vortrage und Wiffelwig mit dem Schriftführeramt für diese Versammlung betraut. Nachdem hierauf die Arbeiterin Maure die Noth der Arbeiterinnen in kurzer Ansprache geschildert, trat ein Gleiches ausführender Herr Ufert. In seiner Rede erwähnte er die Arbeiterinnen, sie müßten die sentimentalen Einfühlungen der Geistlichkeit nicht zu viel Gehör schenken, die ja immer nur predigen: „Jedermann sei Unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat (unter der Obrigkeit sei selbstverständlich der Arbeitgeber mit zu verstehen), ergieb dich in dein Schicksal mit Geduld, denn es ist Gottes Wille so,“ und die, wenn ein Kind stirbe, immer von Gottes Schickung spräche, während in Wirklichkeit nur zu häufig die trostlose Lage der Arbeiter die Schuld davon trage. Sie müßten im Gegentheil auf Verbesserung ihrer Lage denken. Ihre Lage könne sich aber nur dann ändern, wenn sie in geschlossenen Reihen vorgingen, und hierzu böte ihnen der Zutritt zu der unter den hiesigen Arbeitern begründeten Genossenschaft die beste Gelegenheit. Ferner müßten sie dafür agitiren, daß der weibliche Arbeitslohn auf dieselbe Höhe gebracht werde, auf der der männliche Arbeitslohn stehe. Nachmals ergriff die Arbeiterin Maure das Wort und sprach über das in manchen Spinnereien herrschende Strafwesen. Es komme vor, daß einem Spinnmädchen an einem Lohnstage bis zu 20 Rgr. Strafgelder in Abzug gebracht würden. Nach abemaliger Rede des Herrn Ufert rügte die Arbeiterin Kühnert Unbefähigkeit, die bezüglich der Frankencassen beständen. Hierauf sprach Herr Wendler jun. über den Zweck der Genossenschaft und forderte im Verein mit noch zwei Herren die Arbeiterinnen auf, sich an Aufstellung der jetzt allgemein in Angriff genommenen Arbeiter-Statistik nach Kräften zu betheiligen. Nachdem nunmehr noch die mehrgenannten Maure und Wiffelwig die versammelten Arbeiterinnen zum Beitritt zur Genossenschaft eindringlich ermahnt hatten, sprach die Vorsitzende der Versammlung für ihre durchaus würdige Haltung den Dank des Präsidiums aus und schloß die Versammlung.

Auf der Festung Königstein hat vor Kurzem ein französischer Gefangener abermals einen fähigen Fluchtversuch unternommen, der aber glücklicherweise mißlang. Derselbe wollte die am Wall befindliche Bretterwand übersteigen, um das Weite suchen zu können — eine Aufgabe, die in Folge der ganzen Dürchlichtigkeit wohl einer sehr schwierigen Leistung bedurfte hätte. Einer der Wächter bemerkte indes den Franzosen noch zeitig genug und schoß nach ihm. Er traf ihn an den einen Daumen. Selbstverständlich unterließ nun der beliebte fränkische Spaziergang noch dem nahen Böheimen. — Die Entlassung der Gefangenen auf der Festung Königstein geht übrigens ziemlich langsam vor sich. Es gehen wohl fast täglich einige Mann ab, es sind dies aber nur solche, die so viel eigenes Geld haben, um ihre Heimfahrt selbst besorgen zu können. Die Letzten, welche jedenfalls am längsten auf ihre Entlassung warten müssen, sind die Officiere der Garibaldischen Truppe, von denen sich noch eine kleine Anzahl oben befindet.

Am Montag Abend versammelten sich in Dresden eine Anzahl Männer, um eine freireligiöse Gemeinde zu begründen. Das Statut, über welches man bereits früher zwei Besprechungen abgehalten hatte, fand schließlich einstimmige Annahme. Es soll hiernach die Gründung freireligiöser Schulen angestrebt werden, ferner sollen monatlich zwei öffentliche Versammlungen stattfinden, von denen die eine der religiösen Erbauung,

die andere wissenschaftlichen Vorträgen und der freien Besprechung gewidmet ist. Nächsten Freitag wird im Odeum die erste Versammlung stattfinden.

Nach einer veröffentlichten Zusammenstellung der in der l. sächsischen Münze stattgefundenen Ausprägungen für das Inland findt i. J. 1870 ausgegünigt worden: 3570 Goldmünzen, und zwar 2700 1/2 Kronen und 870 1/2 Kronen; 1,975,425 Thlr. Silber-Courantmünzen, nämlich 1,928,812 1/2 Thlr. und für 46,613 Thlr. 1/2 Thlr.; sowie 30,250 Thlr. 15 Rgr. Silber-Scheidemünzen in Neugroschenstücken. Die Summa des Geldes (Kupfergeld ist i. J. 1870 nicht geprägt worden) betrug sonach 2,005,675 Thlr. 17 Rgr.

Daß der festliche Einzug unserer Truppen in Dresden schon am 4. Juli stattfinden werde, wie die „Dr. Nachr.“ wissen wollen, wird vom „Dr. Anzeiger“ als ungenau und als der wahrscheinliche Tag des Einzuges der 11. oder 12. Juli bezeichnet, und zwar deshalb, weil zu dem Einzug noch 3000 Mann mehr, als ursprünglich beabsichtigt, zur Verwendung kommen sollen, deren Eintreffen aber erst abgewartet werden müsse.

Verschiedenes.

* Frankfurt a. M., 20. Juni. Logtäglich treffen jetzt Verkäufer des auf dem Warck nach der Heimath befindlichen XII. (sächsischen) Armecorps hier ein, bestehend in Kranken und Wunden, welche unterwegs marschunfähig geworden sind und deshalb auf der Bahn vorausgeschickt werden, um hier, in Frankfurt, ihr Regiment zu erwarten und dann im Anschluss an dieses nach Hause zu fahren. Einstimmig lauten die Mittheilungen dieser Soldaten dahin, daß der Warck ein sehr anstrengender gewesen, daß man Anfangs unter Kälte und Regen und in letzter Zeit unter der jäh eingetretenen Hitze sehr viel zu leiden gehabt habe, und daß die Truppenverpflegung, welche nicht von den Quartiergebern, sondern aus den Armeemagazinen erfolge sei, auch in dem bescheidensten Maßen den Wunsch nach einer den Anstrengungen mehr entsprechenden Kost regere gemacht habe. Es sei in Folge aller dieser Uebelstände ein ganz erheblicher Theil der Mannschaften krank und marschunfähig geworden, und — die massenhaft hier anlangenden Wunden und Patienten beschäftigen diese Angaben. Wie lange plagt und doch der Krieg selbst in seinen Nachwehen! — In dem hiesigen Thalia-Theater, das jetzt durch die Gastspiele des Fräulein Josephine Gailmeyer zu einem Ballfahrtsort des hiesigen Publicums geworden ist, vermaßen, daß allabendlich buchstäblich kein Apfel zur Erde kann, werden für nächsten Monat Herr Mittel in Leipzig und Fräulein Hermine Delia von Weimar zu einem Gastspiel-cyclus erwartet.

Zu den Gassen, welche sich schon jetzt in ungewöhnlich großer Anzahl in Köfen eingefunden haben, gehören jetzt kurzem die Fürsten Niwura, Arima und Chora aus Japan, welche sich in Folge einer Empfehlung des englischen Gesandten in Berlin dort eingefunden haben, um die deutsche Sprache zu erlernen. Den Unterricht in derselben wird ihnen der Lehrer der neuern Sprachen an der benachbarten Landesschule Fiora, Dr. Sargosky, erteilen. — An Badegästen fehlt es in Köfen nicht. Die Zahl der jetzt anwesenden Lebenden ist bedeutend größer als im vorigen Jahre zur gleichen Zeit, so daß die diesjährige Saison gewiß alle früheren in Schatten stellen wird.

Die Deutschen in Amerika haben Wort gehalten und den weiten Weg über das Meer nicht scheut, um der Einzugfeier in Berlin beizuwohnen. Vor zehn Tagen traf in Stettin u. a. ein amerikanischer Dampfer mit zahlreichen Passagieren ein, welche sich nach Berlin weiter begaben. Das Schiff liegt bei Jülichow und wartet auf den Zeitpunkt, da die transatlantischen Extrafahrer wieder dort eintreffen, um dieselben nach Amerika zurückzubringen. — Eben so erwähnenswert ist die von der „Allg. Ztg.“ mitgetheilte Nachricht, daß das Pariser „Siecle“ einen eigenen Berichtserstatter für die Einzugfeierlichkeiten nach Berlin

deputirt hat. Auch die französische Armee hatte zu dem festlichen Einzuge ihren Vertreter in Berlin. Am Sonnabend früh promenierte unter den Linden ganz ungern ein junger französischer Oberleutnant des großen Generalstabs, die zahlreich ihm begegnenden deutschen Officiere auf das zuvorkommendste grüßend. Der Herr befand sich in voller Uniform und trug das Seitengehör. Wie man hört, beabsichtigt derselbe seine Aufnahme in das preussische Heer nachzuziehen. — Eine schmutzige Marketerendrin aus dem Elbjaus schritzte beim Einzuge hinter der 2. leichten Gardebatterie; sie trug einen kurzen schwarzseidenen Rock mit rothem Besatz, ein blaues Waffenrücken mit rothem Besatz und schwarzen Aufschlägen mit den Gardebellen. Das kaum 15-jährige Mädchen, Namens Emma Schweiger, war im Auftrag vom dem Officiercorps der Batterie als Wäschekäuferin und zur Führung der gemeinschaftlichen Küche engagirt worden und war während des ganzen Feldzuges in dieser Stellung geblieben. Die kleine Elbsterin erzeute sich des besten Respektes, sowohl von Seiten der Officiere als auch seitens der Mannschaften. Auf ihren Wunsch durfte sie die Batterie nach Berlin begleiten, wo sie nach der Demobilisirung in einer Officierfamilie Unterkommen finden wird. Die Uniform für sie war erst am Donnerstage von Berlin aus beschafft und in das Cantonementquartier geschickt worden.

(Eingekandt.)

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspflanze Revaloesiere du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

72.000 Beseitungen an Nerven-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Rücken-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wozon auf Verlangen Copien gratis und franco gefendet werden. Certificat Nr. 64.210. Reapel, 17. April 1862. Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem juckbaren Zustande an Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war nicht Stande zu lesen und zu schreiben; hatte ein Jucken der Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, insbeshondere Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin- und hertrieb und mir keine Augenblicke der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Diese letzte hatten ihre Frucht erbracht, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revaloesiere versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon geseht, sage ich Ihnen Gott Dank. Die Revaloesiere vertrieb das Jucken, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine geliebte Position wieder anzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und aufrichtiger Hochachtung Marquise de Bethan

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 17 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr., 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr., 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revaloesiere Chocolades in Tabletten in 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr.; in Pulver in 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Dresden in der Königliche Hofapotheke; in Chemnitz bei Georg Kästner, Nicolaipoststraße; nach allen Gegenden durch Postanweisung. — Dépôt in Leipzig bei Th. Fitzmann, Hoflieferant.

Fillale Bad Mildenstein in Leipzig, Gr. Blindenstraße 41. L. Stellung durch Reinerndampfbäder der Muskel-, Gelenk-, Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoidalaffectionen u. — Reinerndampfbäder gegen Rheumatischen, besonders Arteriosklerose, täglich für Damen von 1—4, für Herren 5—1 und 4—8 Uhr. Sonntags Nachmittags geschlossen.

Leipziger Börsen-Course am 21. Juni 1871. Course im 80 Thaler-Fusse.

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices. Columns include 'Wechsel auf auswärtige Plätze', 'Staatspapiere etc.', 'Leipziger Obligationen', 'Eisenb.-Actien', 'Industrie-Actien', 'Bank- u. Cred.-Act.', and 'Sorten'. Each entry lists the instrument name, its value, and the current market price.